

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Raubankträger bezogen 1,50 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die königliche Amtmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche Amtsgeschäft für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Roßbach, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Wlendorf, Wkersdorf, Welstropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwabe, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 120.

Dienstag, den 19. Oktober 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 19. und 20. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 111 bis 126 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lange in der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 18. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

Freibank Wilsdruff.

Dienstag, den 19. Oktober, von nachmittags 1 Uhr ab

Rindfleisch, roh, Kilogramm 1,60 Mark.

Wilsdruff, am 18. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Die Verschwörung.

Aber alle Räte und Enttäuschungen des Krieges hinweg können unsere Feinde schon jetzt darauf, wie sie, wenn der Friede wieder im Lande ist, den Feldzug gegen Deutschland und seine Bundesgenossen mit anderen Mitteln fortspinnen können. Hat der alt-preussische Kriegsstrategie General Clausewitz den Satz gepredigt, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik ist, nur unter Anwendung anderer Mittel, so sehen wir, wie unsere Gegner den umgekehrten Grundsatz vertreten; daß der Friede die Fortsetzung der Kriegführung bringen müsse, um den Untergang des Feindes zu vollenden, soweit die Gewalt der Waffen ihn noch am Leben gelassen. Das Kriegsziel unserer Widersacher ist also, wie auch aus diesen Bestrebungen hervorzuleuchten, die völlige Vernichtung der Mittelmächte. Daß sie es im Kriege und mit den Mitteln des Krieges erreichen, müssen sie aber selbst für ausgeglichen halten, sonst brauchen sie sich nicht schon jetzt in Verhandlungsvereinbarungen den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man am wirkungsvollsten nach dem Kriege dem Kampf gegen die deutsche Friedensarbeit aufnehmen und durchzuführen könne. Wie immer ist auch in dieser Beziehung vor allem die feindliche Presse auf der Wacht, und sie verrät uns, daß nichts Geringeres als eine völlige Berrückterklärung gegen alles, was deutsch ist, vorbereitet wird, um das deutsche Völkerringen aus der Welt zu schaffen.

Man könnte lächeln über solche Hirnverbräunungen, hätten wir nicht in diesem Kriege oft genug schauernd erlebt, zu welchen ungläublichen Ausschreitungen des Denkens und Fühlens der Deutschen sich unsere offenen und heimlichen Gegner anstreben vermögen. Was sie jetzt planen und beabsichtigen, ist nichts Geringeres als die Schaffung eines möglichst geschlossenen Wirtschaftskonglomerates, in das deutsche Arbeit und deutsche Waren unter keinen Umständen fallen eintreten dürfen. Der Viererbund soll verewigt und auf das Wirtschaftskonglomerat ausgedehnt werden, unter möglichst enger Einbeziehung der neutralen Länder, die man ja jetzt schon durch abwechselnde Darreichung von Zuckerbrot und Peitsche einigermassen an artige Gefolgschaft gewöhnt hat. Holland läßt sich von den englischen Aufpassern so ziemlich alles gefallen, was seine Ein- und Ausfuhr freibet. Schweden, Dänemark und Norwegen leisten auch nur geringen Widerstand, und selbst die Schweiz hat schließlich nach langem Widerstreben in den sauren Äpfeln des Einfuhrzollens beissen müssen, wenn auch unter Abstreifung mancher Bedingungen, die ihrer nationalen Würde und Ehre gar zu nahe gingen. Dieser Ring soll auch für die Zeit nach dem Kriege festgeschmiedet bleiben, und es soll Deutschland mit allen Kräften verwehrt werden, ihn zu sprengen. Ein hoher Zollwall rings um unsere Grenzen soll unseren Handel, unsere Industrie, überhaupt unseren ganzen Gewerbetreibenden auf das eigene Gebiet zurückwerfen und dadurch zur Unfruchtbarkeit verurteilen. Alles, was vordem blühte und reifte in deutschen Landen, soll zum Verdorren gebracht werden, damit die Londoner City nach den untrüglichen Tagen und Jahren des erfolgreichen deutschen Wettbewerbs wieder ruhiger schlafen kann. Der überweltlichen Bollmauer nach außen sollen starke Bollbesetzungen innerhalb der Verbündeten entsprechen. Damit nicht genug, bedenkt man auch die Gesetzgebung nach Kräften in Bewegung zu setzen, um deutsche Schiffahrt, deutsche Seefahrt, deutsches Kapital und nach Möglichkeit auch jeden geistigen deutschen Einfluß zurückzuführen. Also eine Donkottbewegung größten Stils. Man will ihr natürlich ein moralisches Mäntelchen umhängen, damit niemand etwa auf den Gedanken ver falle, daß hier elender Brodneid im Spiele sei. Deshalb soll alles Deutsche als unrein gebrandmarkt werden, als das Übel, von dem die Welt erlöst werden müsse, wenn anders Ruhe und Frieden wieder auf Erden eintreten sollen. Schon hat in Frankreich eine „antigermanische Liga“ die Vorbereitungen für diese Ideen

aufgenommen, in Italien haben bereits vorbereitende Versprechungen gleichgestimmter Seelen stattgefunden, und in England wird es auch bald lebendig werden, sowie die vorläufig noch ungleich dringlicheren Munitions- und Rekrutierungsfragen etwas mehr in den Hintergrund getreten sind.

Die Verschwörer sagen nicht, ob sie ihr Völkerringen einem geschlagenen oder einem siegreichen Feinde gegenüber zur Geltung bringen wollen. Da sie jede Möglichkeit einer Niederlage des Viererbundes auch jetzt noch — wenigstens vor der Öffentlichkeit — mit Entrüstung zurückweisen, ist ihr Unternehmen offenbar dazu bestimmt, unsere Vernichtung zu besiegeln und dauernd zu geschehen. Wenn je, so können wir aber gerade bei der augenblicklichen Kriegslage es ablehnen, über Dinge zu reden, die einen endgültigen Triumph unserer Feinde über die deutschen Waffen zur Voraussetzung haben. Wir werden die Bestimmung über unsere Zukunft in der eigenen Hand behalten. Damit werden wir aber auch in der Lage sein, den besiegten Völkern diejenigen Handels- und Schiffahrtsverträge vorzuschreiben, die unseren Interessen entsprechen. Von blindem Haß gegen Engländer und Franzosen werden wir uns dabei nicht leiten lassen, aber auch von feinerlei Sentimentalitäten, die wir ja in dem Fegefeuer dieser Kriegszeit verloren haben. Wir werden auch nicht veräuern, unsere Bündnisverträge nach der wirtschaftlichen Seite hin zielbewußt auszubauen, so daß wir aller Anschläge unserer Feinde in Zukunft noch ungleich seelenruhiger werden spotten und lachen können als jetzt. Bange machen gilt schon lange nicht mehr bei uns, und wenn die großen Wirtschaftsstrategen in London und Paris keinen wichtigeren Seitvertreib haben als den, Europa von dem „deutschen Gefährd“ zu befreien, so wollen wir sie in diesem Vergnügen nicht weiter führen. Wir bahnen uns inzwischen den Weg durch Serbien.

Eine Lehre aber predigt uns dieser teuflisch gemeinte Verschwörungsplan: der Haß gegen das Deutschland wird den Krieg überdauern, ja er soll nachher erst recht in ein System gebracht und zur Nichtkammer für das Alltagsleben der Völker erhoben werden. Das dürfen und das werden wir nicht vergessen, wenn für uns die Stunde der Abrechnung gekommen ist!

Der Krieg.

Noch immer dauern die Angriffe des Feindes an der Westfront an, jedoch zeigt sich immer deutlicher ein Ermatten an Kraft und eine gewisse planlose Herrlichkeit der strategischen Zusammenhänge zwischen der französischen und englischen Front. Besonders die Engländer haben sehr schwere Verluste erlitten und sind bei Loos in ihren letzten Angriffen verheerend völlig gescheitert. Die Russen fahren in ihren Durchbruchversuchen ebenfalls noch fort und setzen nach ihrer Gewohnheit rücksichtslos Menschenleben ein. Erfolge sind auch ihnen nicht beschieden. In Serbien geht unser Vormarsch stetig weiter, Hand in Hand mit der bulgarischen Offensive, die über die serbische Ostgrenze vorrückt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermeles sind die Engländer aus mehreren Stellungen wieder hinausgeworfen, nur am Westende der sogenannten „Aldersgraben“ konnten sie sich in einem kleinen Grabensystem noch halten. — In der Champagne haben französische Truppen östlich von Auberville ein Franzosenneze aus, das sich in unserer Richtung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. — In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Bitez in Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Decoregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südwestlich und südlich von Dinaburg griffen die Russen geteilt mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dinaburg—Nowo Alexandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Westelowa zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen hier in Detachmentsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange. — Ein anderer Luftschiff besetzte den Bahnhof Wink, auf dem jetzt große Truppenentladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Decoregruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Decoregruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. — Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt; es wurden 450 Gefangene gemacht und drei Geschütze, darunter ein schweres erobert; die Werke an der Südfront von Bozardac sind heute nacht gekürrt; die besetzte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische erste Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze; sie nahm die Passhöhen zwischen Velosradelt und Anjagevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Im Westen beschränkte sich die feindliche Aktion auf unbedeutende Teilangriffe, die sämtlich abgewiesen wurden, dagegen errangen wir am Hartmannswierkerkopf beträchtliche Vorteile und fügten den Franzosen schwere Verluste zu. Im Osten griffen die Russen zwar noch mehrfach an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Die Offensive gegen Serbien schreitet erfolgreich fort.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellung nordöstlich von Vermeles wurde abgewiesen. — In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennezes östlich von Auberville nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachten. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten. — Ein Verlust der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entziffenen Stellungen südlich von Veintreg zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 8 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen. — Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannswierkerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrägenmühle wurden vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Decoregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ein russischer Vorstoß westlich von Dinaburg scheiterte. — Nordöstlich von Westelowa wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgewiesen. Wir nahmen hierbei einen Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. — Auch nordöstlich und südlich von Enorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Decoregruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.